

# Deutsche Wacht

(Früher „Cillier Zeitung“).



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung ins Haus monatlich fl. —.55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Die Postversendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inzerate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inzerate für unser Blatt alle bedeutenden Kanonenepebitionen des In- und Auslandes an. Redaction Herzeng. 8. Administration Herzeng. 6. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 9—12 Uhr Vor- und 3—6 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 31.

Cilli, Donnerstag, den 17. April 1884.

IX. Jahrgang.

## Soll's so weiter gehen?

Wie wir heute wissen, daß der Winterschlaf der Natur vorüber ist, und Leben überall unter der erwärmenden Sonne durchbricht, so wissen wir auch, daß die politischen Stürme, die noch toben, und der politische Frost, der ein freies Leben erstarren macht, vor den Strahlen der Aufklärung des Volkes verschwinden, beziehungsweise aufbrechen werden. Die Geschichte der Völker gibt uns den Beweis hiefür und erfüllt uns mit begründeter Hoffnung. Wohl bewegen sich die Wellen der Cultur nicht gleichmäßig vorwärts, ja sie schlagen zuweilen zurück, aber immer nur, um dann in mächtigeren Sägen dahin zu stürmen und die Eisschollen der Reaction zu zerstören. In dieser Erfahrung wurzelt unser Glaube an die Freiheit und Selbstbestimmung der Völker und dieser Glaube stählt unseren Muth und unsere Thatkraft. Vorwärts denn, es muß auch der politische Frühling kommen! In dieser Ueberzeugung bestärken uns auch die Osterbetrachtungen der officiösen Blätter; sie sind heuer sehr mager ausgefallen und entbehren ausnahmsweise jener Reflexionen, die sonst in der Regierungspresse über die Fortschritte der Verbesserung regelmäßig angestellt wurden. Warum denn nicht? Die Verbesserung id est die Tschechisirung schreitet sicher vorwärts. Jezt blickt man erwartungsvoll auf die Wahlen, speciell auf die des mährischen Landtages. Man fordert die Regierung ganz offen auf, das ganze Schwergewicht ihres Einflusses zu Gunsten der Slaven in die Waagschale fallen zu lassen. Gilt es ja doch, den Großgrundbesitz der Verfassungspartei zu entreißen und ihn der Fahne Belcredi's zuzuführen. Früher lautete das Recept der clerical-slavischen Majorität langsam gegen die Deutschen vorzugehen, jezt scheut man sich nicht urbi et orbi zu verkünden, daß das Ziel der Majorität und des Feudalismus dahin geht, die Deutschen aus

all' ihren rechtlichen Positionen zu verdrängen, und der „Pokrok“, das Organ der Tschechen fordert in seiner Osternummer die Regierung auf, ihren ganzen Einfluß bei diesem Anlasse geltend zu machen. Diese Urgenz ist sicher auch dahin aufzufassen, daß die Regierung, respective ihr Statthalter in Brünn seine Action in den Wahlagitationen zu Gunsten der Tschechen ungestört mit gleicher Ausdauer fortsetzt, wie diese bereits gekennzeichnet wurde.

Das Tschechentum trägt in der letzten Zeit besonders kühn sein Haupt und macht Anstrengungen überall sich einzudrängen und die Slavisirung der Residenz anzustreben. Nicht einmal die Stätte der Kranken verschont es mit seinen Angriffen, denn der Herold des Jungtscheenthums Dr. Trojan verlangt in der Osternummer des jungtschechischen Moniteurs „Narodni Listy“ energisch von der Regierung, daß mit den auf der Wiener Klinik befindlichen Kranken tschechischer Nationalität nur tschechisch gesprochen werde, ein Verlangen, das mit der Eliminirung der deutschen Aerzte gleichbedeutend ist. Nur hübsch weiter! Die Stätte also, über die Josef II. ihr Gründer die Worte „solatio egris“ schrieb, die Stätte das Sinnbild des Humanismus, soll ein Kampfplatz für den Nationalitätenhader werden.

In den Ostertagen verlangte eine tschechische Versammlung die Errichtung einer neuen — also der zweiten tschechischen Schule im deutschen Wien — u. zw. im II. Bezirke, außerdem noch ein böhmisches Theater. Das Tschechentum drängt sich somit in Wien mit der ihm angeborenen Unbescheidenheit auf, und es ist zu erwarten, daß die deutsche Bevölkerung der Residenz der Etablirung des Tscheenthums in gehöriger Weise entgegenzutreten werde. Es sikt ja nicht jedes Jahr ein Maaßen im niederösterreichischen Landtage, der die Errichtung einer tschechischen Schule befürwortet. Im Falle der Bewilligung dieser Schule bleibt den Deutschen nichts anderes übrig, als den behördlichen

Instanzenzug zu betreten; und was wird geschehen? Im Reichsgerichte wird Schromm, Randa, Windischgrätz und Gabietinel, im Verwaltungsgerichtshofe Belcredi und Mesnik darüber judiziren!

Noch einer nachösterlichen Betrachtung müssen wir uns hingeben. In politischen Kreisen spricht man viel von einem Wechsel der Statthalter. Possinger soll nach Triest, Depretis nach Innsbruck, Widmann nach Wien kommen. Dieses Gerücht ist auf den Ochsenkrieg zurückzuführen, und zwar soll ursprünglich die Absicht bestanden haben, Possinger wegen des Fiascos, das der Vertreter der Clericalen im Rathe der Krone, Graf Falkenhayn, erlitten, zur Demission zu veranlassen. Man wollte in dieser Weise einen Ministercollegen für die erlittene Niederlage nach Außen hin decken und den Anschein geben, als ob Possinger diese Action selbständig unternommen hätte, allein dieser Antrag soll nicht durchgedrungen sein, weil es bekannt ist, daß Graf Falkenhayn diese Maßregel gegen Ungarn persönlich wohl ohne Wissen Taaffe's erlassen habe. So bleibt dieses Fiasco dem Ackerbauminister unerfüllt und ungeschminkt, und auch die Opferung Possingers muß bis auf Weiteres unterbleiben.

## Correspondenzen.

Wöllan, 12. April. (Orig.-Corr.) [S i r c h e n m u s i k.] Im „Slov. Gospodar“ wurde zu wiederholten Malen geklagt, daß die Kirchenmusik (Orgelspiel, Kirchengesang) sehr darniederliege. Ist der Lehrer Organist, so geht das Ganze noch leidlich. Aber nicht einmal mit diesem ist man zufrieden, ein Zeichen, daß sich die Stellung des Lehrers mit der des Organisten nicht gut vereinigen läßt. Will der Lehrer als solcher allen seinen wichtigen und sehr heiligen Pflichten gewissenhaft nachkommen, (er wird ja als Lehrer beeidet) so ist die Zeit, die ihm

## Deutsch-Oesterreichs Jüngerschaft.

r. Gleich dem schwach bewegten Kräuseln, mit welchem die bis dahin in ruhiger Bläue schimmernde See das Nahen eines Sturmes prophezeit und den Lenker der auf ihrem Rücken dahingleitenden Schiffe vor der unmittelbar bevorstehenden Katastrophe warnt, erscheinen vor einem Sturme in dem Völkerleben, der so manchem Fahrzeug sammt seinem Lenker den Untergang bereitet und ihn jählings hinabstürzt in das Nichts, aus dem er auf der Leiter des Glücks oder der holden Göttin Protection emporgestiegen war; vor einer solchen ein ganzes Volk oder Reich umfassenden Bewegung treten ebenfalls untrügerische Erscheinungen auf, welche aber zumeist gerade von demjenigen nicht erkannt werden oder werden wollen, dem sie zur Warnung dienen, dem sie ein Mahnruf sein sollten: Fährmann, Deine Fährte ist eine falsche, sie fährt Dich in eine Scylla, in der Du und Alles, was Du dir erbaut und was auf Dich gebaut hat, erbarmungslos untergehen werdet. Bleiben wir bei unserem der Natur abgelauschten Vorbilde. Jenes kaum bemerkbare Spiel der Wellen, welches in Kürze in ein verheerendes Toben des wilbaufgeregten Meeres umschlagen wird, es ist, so sehr es auch scheinen

mag, kein oberflächliches, kein aus äußeren Ursachen entstandenes, seine Wiege liegt vielmehr tief unten im innersten Herzen des Meeres, und das was wir einfache Menschenkinder bemerken, sind nur die Ausläufer einer gewaltigen Bewegung im Inneren, deren Ausbruchzeit nach Aussen noch nicht gekommen, deren öffentliches Auftreten aus natürlichen Gründen noch unmöglich ist.

Jede große Idee, sei sie nun eine die ganze civilisirte Welt umspannende und berührende, sei sie eine nur ein Reich oder Volk, ja selbst nur einen Volksstamm eines Reiches tangirende, jede solche Idee, die, zum Gemeingut geworden, eine Aenderung bestehender Zustände im Gefolge hat, fällt ebenfalls nicht plötzlich vom Himmel, sie wird, langsam aber stetig, durch Verhältnisse herangebildet. Ein ganz geringer Bruchtheil denkender Menschen acceptirt sie, sorgt in seinem Kreise für deren Weiterverbreitung, und erst nach und nach wird sie Eigenthum jener Leute, die ihr vom Anfange an gleichgiltig, ja mitunter auch feindselig gegenüber gestanden. Es ist nun klar, daß solche Ideenbewegungen, so lange sie erst noch Anhänger werben und finden müssen, nicht geklärt in die Oeffentlichkeit treten, ja in den meisten Fällen dürfen die Interpreten, wollen sie nicht

moralisch oder physisch Gefahr laufen oder ihre Ziele von der noch mächtigeren Gegenpartei vereitelt sehen, ihren Ansichten nur ein sehr begrenztes Oeffentlichkeitsrecht gewähren. Trotzdem aber wird die im Volke herrschende und sich immer mehr verbreitende Bewegung dem klugen Staatslenker nicht entgehen, sofern er gleich dem seetüchtigen Fährmann es versteht, wie dieser aus dem Kräuseln der Meeresoberfläche, die im Laufe der Zeit entstehenden geistigen Volksproducte — seien es nun Versammlungsreden, politische oder wirtschaftliche Enunciationen, seien es endlich literarische Producte — auf ihren prophetischen Werte zu prüfen und sich von ihnen die Zukunft erschließen zu lassen. Das was diese Producte gemeinsam haben, das was aus ihnen allen, mehr oder weniger verstreut, spricht, das ist der Wille des Volksgeistes, das ist der einzige Prüfstein der „guten Gesinnung“ des Volkes selbst. Der vorsichtige Fährmann nun wird prüfen und sich fragen, ob er mit dieser neuen Richtung gefahrlos steuern kann, oder ob dieselbe ihn, gelangt sie zu Macht, gefährlich wird, und endlich, wenn er das Letztere erkannt hat, wird er versuchen, sein Steuer so einzurichten, daß es auch beim Ausbruche des Sturmes nicht zertrümmert und Kahn und Fährmann in den Abgrund geschleudert würden.

die Schule übrig läßt, sehr gemessen. Jeder, selbst der tüchtigste Lehrer, soll und muß sich für jede Schulstunde der Woche „vorbereiten“, er muß wachen über das ihm anvertraute, kostbare Gut. In den meisten Fällen ist der Lehrer auf dem Lande auch Secretär des Ortschulrathes. Hat er nun nebenbei auch eine Baumschule, einen Gemüsegarten, eine Nebenschule oder einen landwirthschaftlichen Kurs zu besorgen: wo bleibt ihm da viel Zeit? Nach des Tages Mühen soll man ruhen. Wer fünf oder sechs Stunden in der Schule seine Pflicht und Schuldigkeit gethan, bedarf der Erholung. Die übrige Zeit beanspruchen die mit seinem Berufe verwandten Nebenbeschäftigungen. Die Pflege der Kirchenmusik bedarf aber auch viel Zeit, soll dieselbe ihren Zweck: „Andachts-erhöhung und Verherrlichung des Priesterdienstes“ erfüllen. Abgesehen von der Selbstausbildung geht viel Zeit und Mühe mit dem sogenannten Abrichten und Eindrillen der Chorsänger und Chorsängerinnen verloren. Bis ein Lied, Festlied, Meslied, Grabgesang, Prozessionslied u. s. w. eingeübt und zur Aufführung gebracht wird, dauert es sehr lange, denn wenn man erst Samstag Nachmittag die Kirchenlieder bestellt und „einübt“ — dann heißt die Musik Sonntag darauf Kazenmusik, „slov. mačji stok“ und nicht Kirchenmusik! Der Organistendienst beansprucht also Zeit, wie jeder andere Dienst. Der Lehrer hat diese Zeit nicht! Entweder er vernachlässigt die Schule, seinen wichtigsten und heiligsten Beruf, oder — das Orgelspielen. Ist der Landorganist aber kein Lehrer, so ist er entweder irgend ein Handwerker oder irgend ein Privater, bei dessen Kirchenmusik sich der Musikfahige Taubheit wünscht. Ich weiß nun eine andere Persönlichkeit, welche uns für den Dienst des Organisten und des Leiters des Kirchenchor's am geeignetsten erschiene. Es ist dies der geistliche Herr Caplan. Die Jünger des Priesterhauses sollten außer der Apologetik, Exegese, Dogmatik, Liturgik und dergleichen auch Pastoralmusik lernen und beim Amte des Herrn Pfarrers ausüben, da wäre die Stimme und das Orgelspiel des geliebten Herrn Caplan sicher für die Pfarinassen erbaulicher als der wüste Bass eines liberalen Lehrers. Da das geistliche Amt ohnehin keine andere Nebenbeschäftigung verträgt (Güterverwaltung gehört zur weltlichen Beschäftigung) und auch nicht mehr, wie früher, mit der Leitung und Beaufsichtigung der Schule beschwert ist, so wäre Zeit genug zur Uebung der Kirchenmusik und zur Abichtung geeigneter Lehrkräfte. Man thut's ja für den lieben Gott im Himmel. Die Kirchenmusik ist ein Theil des kirchlichen Ceremoniels, ein Zugehör zum Priesterdienste, sie gehört daher zum Priesteramt. Und weil wir selbst den Verfall der Kirchenmusik, dieses Veredlungsmittels der bäuerlichen Gemüther,

Viele große Herrscher und allmächtige Minister, gewaltige Geister und scharfe Denker sind endlich an dem Volkswillen, den sie durch Jahrzehnte gebändigt und ihren Ideen dienstbar gemacht hatten, geschitert, weil sie zu spät oder gar nicht gelernt hatten, das Volk zu studiren, seine Stimme zu vernehmen und es in seinem Sinne zu lenken. „Volkessstimme, Gottesstimme“ und gegen himmlische Götter kämpfen irdische vergebens.

Dem großen in der Weltgeschichte einzig dastehenden Völkerkampfe, dessen unergängliches Denkmal das Schlachtfeld bei Leipzig ist, gingen gewaltige geistige Kämpfe im deutschen Reiche voraus und die Freiheitsgesänge eines Arndt, Körner und so mancher anderer warmfühlender Patrioten, sie alle verdanken ihre Entstehung gewiß nicht einer zwecklosen, zeitaussüßenden Keimereimanie, sie sind aus dem Herzen des Volkes gekommen und haben darum auch wieder den Weg dahin gefunden und jene Begeisterung hervorgerufen, der wir es allein zu verdanken haben, daß der übermüthige Corsé jenen Lohn gefunden, den er verdiente. Hunderte von Beispielen ließen sich da anföhren, wo gerade die Männer der Feder ihrer Zeit um wenigstens vorausgeeilt und das besungen, das verlangt haben, was einige Jahr-

bedauern würden, so erlauben wir uns unseren Vorschlag dem „Slov. Gospodar“ einer reiflichen Ueberlegung zu empfehlen.

### Kleine Chronik.

[Osterepalmen.] Der Papst hat dieses Jahr nicht weniger als drei Osterepalmen zum Geschenk erhalten. Die erste von dem fürstlichen Hause Grimaldi in San Remo (dieses Haus liefert schon seit dem sechszehnten Jahrhundert die Osterepalmen für den hl. Stuhl) die zweite vom Cardinals-Collegium und die dritte von den Nonnen des Camaldulenserloster Sct. Antonio in Rom. Letztere war die schönste und mit Bildnissen von Sct. Joachim, Sct. Anna und der hl. Jungfrau geschmückt. Letzteres Bild war mit folgendem Walmvers geziert: „Gloria et divitiae in domo ejus et justitia ejus manet in saeculum saeculi. (Ruhm und Reichthümer wohnen in seinem Hause und dessen Gerechtigkeit überdauert die Jahrhunderte. Ps. 112.)“

[Heirathserleichterungen.] König Umberto hat nach der „Stampa“ ein wichtiges Decret für das Meer erlassen. — Seither waren die Heirathen der Offiziere und Unteroffiziere sehr erschwert, weil der Nachweis einer hohen Rente verlangt wurde. Deshalb schloß man in vielen Fällen heimliche Ehen d. h. nur mit kirchlicher Trauung, also ohne staatliche Gültigkeit. — Jenes Decret setzt die Rente herab und wird die Eingehung einer gesetzlichen Ehe erleichtert.

[Telephonische Verbindung zweier Welttheile.] Nach den neuesten Nachrichten soll eine Telephon-Verbindung zwischen Amerika und Europa angeknüpft werden. Im Bureau der Postal Telegraph Company in Newyork sind kürzlich Versuche mit einem Riesentelephon angestellt worden, mittelst dessen der Erfinder, ein Herr Webster Gillet von Ypsilanti in Michigan, per Kabel eine telephonische Verbindung mit Europa herzustellen gedenkt. Entscheidende Versuche mit der neuen Erfindung sollen gemacht werden, sobald das Bonnet-Mackey'sche elektrische Kabel gelegt sein wird.

[Viehstand in Preußen.] Die am 10. Jänner d. J. stattgehabte allgemeine Zählung des Viehstandes in Preußen ergab folgende Ziffern: 2,417,138 Pferde, 592 Maulthiere, 6446 Esel, 8,737,199 Stück Rindvieh, 14,747,975 Schafe, 5,818,732 Schweine, 1,679,688 Ziegen und 1,237,991 Bienensstöcke. Dieser Viehstand vertheilte sich auf 3,125,093 Haushaltungen in 2,410,288 Häusern (Gehöften) während die Gesamtzahl der Gehöfte und städtischen Grundstücke am 10. Jänner v. J. 2,956,890 betrug. (Warum kommen solche Zählungen bei uns nicht vor? Ann. d. Red.)

zehnte, oft schon einige Jahre später der Wille, das Verlangen und das energische Fordern des Volkes wurde.

Auch durch das deutsche Volk Oesterreichs geht eine eigenthümliche, uns Deutschen ziemlich fremde Stimmung. Mehr als ein klarer Geist hat es oft schon ausgesprochen, jenes tadelnde, nur allzuwahre Wort: Der Deutsche kennt den Werth seines Volkes nicht. Auch wir Deutsch-Oesterreicher bildeten bisher keine rühmliche Ausnahme; Dank der Versöhnungsära aber werden wir es bald werden. Das Kräuseln der Wellen, es ist schon da, und ein klarer Kopf, ein offenes Auge wird es auch bemerken. In Studententreisen, am fröhlichen Biertisch wird so manches Lied gesungen, das entweder schon unsere Väter begeistert oder erst von einem begnadeten Bruder Studio verfertigt wurde. Als die „Deutsche Zeitung“ vor mehreren Jahren eine Preisconcurrentz für das beste Lied der Deutschen in Oesterreich ausschrieb, da wurden einige Hunderte Lieder eingesendet, von denen viele form- und sinnvollendet waren. Uns liegt heute ein neues nationales Lied vor, das zum ersten Male am vorjährigen Universitäts-Commerse in Graz, dem der Verfasser es gewidmet hatte, nach der Melodie: „Wenn Alle untreu werden“ gesungen wurde. Dieses kräf-

[Fürstlicher Sarkasmus.] Lebte da irgendwo im deutschen Land ein Fürst, bekannt nicht allein durch seine Ritterlichkeit, sondern durch seinen Sarkasmus, der schon manchem der Hofgesellschaft einen bösen Streich gespielt. Namentlich eine schon viele Lenze zählende Hofdame, der Gemahlin Sr. Durchlaucht, bot durch ihre Häßlichkeit und eine mit ihrem reifen Alter nie recht im Einklang stehende Toilette die Zielscheibe des allergnädigsten Wizes. Auf einem unlängst abgehaltenen Hofball erscheint die Gräfin in dem griechischen Kostüm der Helena, und siegesgewiß tritt die Dame, sich tief verbeugend, vor Sr. Durchlaucht mit den Worten hin: „Nun, Hoheit, heute habe ich doch wohl wohl Ihren Spott entwaftet?“ „Ja, ja, meine schöne Helena, sehr hübsch, sehr hübsch; glücklicherweise aber ist der trojanische Krieg schon geschlagen, denn ob er Ihre Wege entbrennen würde, scheint mir doch recht fraglich.“ . . .

[Abgelehnt.] Ein kleiner Kreis deutscher Bankiers und Geschäftsleute in New-York war, wie man sich dort erzählt, kürzlich zusammengetreten, um für Carl Schurz einen Fonds von 100,000 Dollars aufzubringen, welcher demselben als Geschenk überreicht werden sollte. Als Carl Schurz, welcher von diesem Vorhaben seiner Freunde keine Ahnung gehabt, vor mehreren Tagen durch eine dortige englische Zeitung Kenntniß von der Angelegenheit erhielt, überbandte er Herrn Gustav Schwab, von der Firma Delrichs u. Co., welcher als Schatzmeister des betreffenden Fonds fungirte, ein Schreiben, in welchem er unter dankbarer Anerkennung der guten Absicht der Geber das ihm zuge dachte Geschenk entschieden ablehnt und erklärt, daß er, so lange er arbeitsfähig sei, kein Geld annehmen könne, wofür er keine entsprechende Gegenleistung zu gewähren vermöge. Dem zum Schlusse seines Schreibens von Herrn Schurz ausgesprochenen Wunsche, die bereits für ihn gesammelten Gelder den betreffenden Gebern zurückzuerstatten, ist von Herrn Schwab nachgekommen worden.

[Russische Grenzsoldaten] sollen sich einer schrecklichen That schuldig gemacht haben. Vor kurzem sah sich eine Schmugglerkarawane, welche mit Spiritus beladen von Krywoczn resp. Sakrau nach dem russischen Dörschen Kengzewo zuzog, plötzlich von russischen Beamten, welchen dieser Transport verrathen worden war, angegriffen. Um nun nichts Strafbares bei sich zu haben, öffneten die Schmuggler die Blasen, ließen den Spiritus auslaufen, und suchten sich durch die Flucht zu retten. Zwei Nachzügler, denen der aus den Blasen gelassene Spiritus noch an den Kleidern hiruunterlief, wurden von den russischen Beamten eingeholt, welche sich den graufigen Scherz erlaubten, die mit Spiritus angefeuchteten Kleider in Brand zu setzen.

tige, eine markige Sprache führende Lied, von C. W. G a w a l o w s k i gedichtet, wurde neu componirt von A. J n g r i s c h, dem Chormeister des Männergesangvereines in Tepl (Nordböhmen), der es auch am 25. v. Mts. daselbst zur Aufführung brachte. Ueber dieselbe liegen uns Berichte der „Tepler Bezirkszeitung“, sowie der „Pilsner Zeitung“, welche beide sich in höchst lobenswerther Weise aussprechen und nicht genug von der Begeisterung zu erzählen wissen, welche dieses Lied gefunden. Durch die gütige Erlaubniß des Verfassers sind wir in der angenehmen Lage, unseren Lesern das Lied hier bringen zu können:

#### Deutsch-Oesterreichs Jüngerschaft.

Fest wie ein Wald von Eichen  
Gen jedes Sturmes Kraft,  
Darfst nicht vom Plaze weichen  
Deutsch-Oest'reichs Jüngerschaft!  
Es hofft der deutsche Osten  
Auf deine Tüchtigkeit;  
Auf deiner Väter Posten  
Zu geh'n sei froh bereit!

Du sollst dich stets bewahren  
Der tap'ren Ahnen werth,  
Die hier vor tausend Jahren  
Gekämpft mit deutschem Schwert,

Die Schmuggler gaben nach kurzer Zeit in Folge der erlittenen schweren Brandwunden ihren Geist auf.

[Geld als Krankheitssträger.] Bei einer kürzlich in Erlangen durch einen zufälligen Umstand veranlaßten, von Dr. Reisch vorgenommenen mikroskopischen Untersuchung der Substanz der Oberfläche kleiner Geldmünzen (50 Pfennigstücke) machte derselbe die auffallende Beobachtung des Vorhandenseins lebender Bakterien, sowie auch einzelliger Algen in der auf der Oberfläche durch den Gebrauch sich bildenden dünnen Schmutzkruste. Der Genannte untersuchte im Verkehr befindliche Geldmünzen von verschiedenen Nationen und von verschiedenem Werth und fand die anfängliche Beobachtung für alle Metallmünzen, welche mindestens mehrere Jahre im Umlauf waren, völlig bestätigt und als allgemein gültig. Bei Anwendung etwas stärkerer Vergrößerungen, lassen die mittelst eines reinen Messerschens abgetragten Schmutztheile, in destillirtem Wasser aufgelöst, deutlich die vorkommenden Bakterienformen unterscheiden. Der Schmutz der Münzen bietet diesen Parasiten einen außergewöhnlich günstigen Nährboden. Die Beobachtung ist vom Standpunkte der Gesundheitspflege von großer Wichtigkeit. Mit der Aufdeckung dieses eigenthümlichen Vorhandenseins von organischen Körpern, welche nach den neueren Erfahrungen allgemein als die Träger und Verbreiter epidemischer Krankheiten erkannt worden sind, auf einem der verbreitetsten Gegenstände, wurde ein neuer wichtiger, bei Uebertragung von Krankheiten in den Kreis der Untersuchungen zu ziehender Faktor erkannt. Eine Reihe von Jahren im Umlauf gewesene Münzen können mit hochender schwacher Nephelalauge von ihrer Infestation befreit und auf diese Weise ihrer bedenklichen Gäfte entleert werden.

[Duell.] Zwischen Lord Salisbury und Marquis Monopreau hat wegen einer in Wien lebenden Dame, die in den Kreisen der internationalen Aristokratie ebenso wohl wegen ihrer Extravaganzen bekannt ist, ein Duell stattgefunden. Lord Salisbury wurde schwer verwundet.

[Italienische Geschworenen gerichte] scheinen den russischen Instituten dieser Art nicht viel nachzugeben, wie aus folgender Mittheilung aus Saffari, 9. April erhellt: Gestern wurde vor dem hiesigen Schwurgerichte der Prozeß gegen den berühmtesten Banditen Agostino Pann, der 1858 von der damaligen sardinischen Armee desertirt war und sich seither in den Bergen der Insel Sardinien herumgetrieben hatte, zu Ende geführt. Nicht weniger als sieben Steckbriefe, darunter vier wegen begangenen Mordes, wurden seinerzeit gegen den Angeklagten erlassen. Derselbe wurde indeß zur nicht geringen Ueberraschung der Richter und der Zuschauer von den Geschworenen freigespro-

chen. Der Präsident des Gerichtshofes erhob sich jedoch sogleich und erklärte den Wahrspruch für null und nichtig.

[Ein Censurstückchen.] Von dem längst verstorbenen Polizeirath Dolleschall in Köln taucht folgendes Censurstückchen auf: In seiner Eigenschaft als Censor strich der gute Mann im Jahre 1842 ein Inserat der „Rheinischen Zeitung“, welches die Uebersetzung von „Dantes göttlicher Comödie“ von Philalethes (Schriftstellernamen des Königs von Sachsen) ankündigte, mit dem Bemerkung: „Mit göttlichen Dingen, soll man keine Comödie treiben.“

[Unverschämte.] Klient (entrüstet zu seinem Rechtsanwalt): „Aber, Herr Rechtsanwalt Sie haben ja, wie ich höre, meinen Prozeß in dritter Instanz verloren!“ — Rechtsanwalt (gemüthlich): „Sind Sie aber ein unverschämter Mensch! Haben Sie nicht genug daran, daß Sie ihn in zwei Instanzen gewonnen haben?“

[Ein englischer Admiral] machte einem amerikanischen Kameraden an Bord eine Visite. In einer Vorkajüte nimmt der Engländer sein Primchen Kautabal aus dem Munde, legt es auf einen Tisch an der Thür, neben der ein Posten steht. Nach einer Stunde kehrt der Admiral zurück, nimmt das Primchen von Neuem in den Mund und sagt kopfschüttelnd zu dem präsentirenden Posten: „Ihr seid mir auch keine rechten Seefoldaten! Bei uns würde kein Mann das Primchen eines Admirals liegen lassen!“ — „Halten zu Gnaden, Excellenz,“ murmelte der Soldat, „ich hab's die ganze Zeit über gekaut!“

[Die geküßten Töne.] In einer Gesellschaft sang ein sehr hübsches Mädchen eine Arie und öffnete dabei das kleine Rosenmündchen nur sehr wenig, so daß die Töne nicht genug aus ihrem Purpurfortlein hervortreten konnten. Jemand, von der Schönheit des Mädchens entzückt, sagte zu seinem Nebenmann: „Sehen Sie doch nur den Engel an, er küßt die Töne, die er uns zum Besten gibt.“ — Dieser antwortete: „Nun, so mag sich der Engel in Acht nehmen, daß er sich den schönen Mund nicht schmutzig mache, denn die Töne sind unrein.“

[Kindermund.] In einer Mädchen-elementarschule war Prüfung. Im Religions-examen richtete ein Geistlicher an eines der Mädchen die Frage: „Mein Kind, was breitet sich über deinem Haupte aus, wenn Du im Freien gehst?“ — „Das Himmelsgewölbe,“ lautete die Antwort. — „Und wenn der Himmel ungewölkt,“ war die nächste Frage, „was siehst Du dann?“ — „Den Regenschirm,“ antwortete das Kind treuherzig.

## Deutscher Schulverein.

[Ortsgruppe Schönstein-Wöllan.] Unter Betheiligung von 60 Mitgliedern fand am Ostermontage in Bresnig's Gasthose zu Schönstein die 1. Generalversammlung der genannten Ortsgruppe statt. Nach Abingen des deutschen Liedes durch den Schönsteiner Sängerbund wurde die Versammlung durch den Obmann der Ortsgruppe eröffnet und vor Allem zur Verlesung der aus Wien, Cilli und Gonobitz eingelaufenen Begrüßungstelegramme geschritten, deren Inhalt mit Begeisterung aufgenommen wurde. Hierauf erfolgte die Verlesung des Protokolles der letzten in Wöllan stattgefundenen Versammlung und weiters die Verlesung des Rechenschaftsberichtes über das abgelaufene Vereinsjahr, aus welchem wir entnehmen, daß die Ortsgruppe über 80 Mitglieder, 3 Gründer und 19 Spender zählt. Im Uebrigen wurde der Rechenschaftsbericht angefangen der günstigen Resultate sehr befriedigend zur Kenntniß genommen und der abtretenden Vorsteherung, sowie speciell Herrn L. Wagner für seine erspriesslichen Bemühungen der Dank abgestattet. Hierauf erfolgte die Neuwahl und erschienen als gewählt die Herren: H. Schnitzer Edler von Lindenstamm als Obmann, L. Wagner als dessen Stellvertreter, J. Raf sen. aus Wöllan als 2. Obmann-Stellv.; Oberlehrer Hernaus als Schriftführer, Joh. Goll aus Wöllan als

1. Schriftführer-Stellv., Kunstic aus Wöllan als 2. Schriftf.-Stellv.; Jakob Drel als Zahlmeister, Sapuschek aus Wöllan als 1. Zahlm.-Stellv., Hugo von Boglayan aus Mißling als 2. Zahlm.-Stellvertreter. Sämmtliche Functionäre wurden einstimmig gewählt und haben die Wahl auch mit Vergnügen und bereitwilligst angenommen. Ferner wurden noch als Delegirte für die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines in Graz die Mitglieder die Herren H. Schnitzer Edler von Lindenstamm aus Schönstein und Josef Negri aus Raune designirt. Hierauf wurde der officielle Theil der Versammlung geschlossen; fast sämtliche Versammelte blieben in der animirtesten Stimmung, zu welcher die schön vorgetragenen deutschen Lieder des Schönsteiner Sängerbundes wesentlich beitrugen, bis in später Stunde beisammen.

## Einladung

### zur Voll-Versammlung

der  
Ortsgruppe Conobitz u. Umgebung  
des deutschen Schulvereines,

welche am 20. April 1884, um 8 Uhr Nachmittags, im Gasthose „zum Hirschen“ stattfindet.

### Tagesordnung.

1. Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1883.
2. Wahl der Delegirten.
3. Urfällige Anträge.

Der Obmann.

[Ortsgruppe Cilli und Umgebung Nr. XXII.] Jene Mitglieder dieser Ortsgruppe, welche an der Hauptversammlung des deutschen Schulvereines zu Pöfing in Graz theilnehmen wollen, werden ersucht ihre Betheiligung in der Papierhandlung des Herrn Johann Katusch, Herrngasse Nr. 6 längstens bis 28. April d. J. anzumelden, weil spätere Anmeldungen bei Erwirkung der Legitimationskarten mit Fahrmäßigungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Der Vorstand.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 16. April.

[Dankfagung.] Man schreibt uns aus Tüffer: Herr Andreas Elsbacher, Kaufmann in Tüffer, hat anlässlich des höchst betrübenden Verlustes seiner Gattin anstatt der beim Leichenbegängnisse üblichen Vertheilung von Kerzen den Ortsarmen von Tüffer 30 fl. gespendet, wofür dem Spender seitens der Armensection von Tüffer der wärmste Dank ausgesprochen wird. Das Leichenbegängniß selbst, welches am Ostersonntage stattfand, bewies, wie allgemein die Trauer um die Verbliebene war, denn Tausende von Einheimischen und Fremden begleiteten den Leichenzug.

[Aus Friedau] wird uns gemeldet, daß der Pfarr-Administrator Siegf. Sporn, um dessen Amovirung seinerzeit die Friedauer Stadtgemeinde petitionirte, gestern an Lungenlähmung gestorben sei.

[Cillier Männergesangsverein.] Obwohl die Ungunst der Bitterung noch manche Stimme beeinflusst, so wird die Liedertafel doch Samstag, den 19. April stattfinden, da ein weiterer Aufschub mit Rücksicht auf die bereits im Juni abzuhaltende Sommer-Liedertafel unstatthaft erscheint.

[Reuter vorlesung.] Die für morgen Donnerstag projectirt gewesene Vorlesung Reuter'schen Gedichte im Casino wird, wie man uns mittheilt erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

[Zum Raubattentat in der Schweizermühle.] Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Auf der Rückkehr von einem Ausfluge begriffen, den ich mit einem Verwandten während meines letzten Aufenthaltes zu Teplitz in Böhmen — Juni 1873 — nach dem 3/4 Stunden von Teplitz entfernten mit Schloß-

Die von asiatischen Horden  
Errungen diese Mark,  
Die halbe auch geworden  
Ein Bollwerk deutsch und stark.

O halt dir's im Gedächtniß  
Du deutsche Jüngerschaft,  
Zu wahren dies Vermächtniß  
Mit deiner besten Kraft.  
Du dankest deutschem Wesen  
Ja alles, was du bist.  
Mit Recht drum auserlesen  
Zu seinem Schirm du bist.

So heb' denn auf die Hände  
Zum Schwur, gesammte Schaar!  
Wie sich das Loos auch wende  
Dies Wort, es bleibe wahr:  
Für deutsche Sprach' und Sitten,  
Für Deutschthum's heil'ges Gut  
Sei unverwandt gestritten  
Mit frohem, deutschen Muth!

Wir erwähnen nur noch, falls sich ein oder der andere der geschätzten Leser weiter dafür interessieren sollte, daß das in Musik gesetzte Lied demnach bei F. Clement in Tepl schön ausgestattet erscheint und zum geringen Preise von 70 kr. bezogen werden kann.

fern und Villen reichbesetzten Orte Eichwald — einer Sommerfrische am Fuße des waldreichen Erzgebirges — unternommen hatte, waren wir, vom eigentlichen Wege abgekommen, unversehens in die Peripherie und zugleich auch in den von einem Eichenwäldchen begrenzten Hofraum der äußerst idyllisch nahe dem Orte Weißkirchlich gelegenen und nach ihrer Bauart benanntesten Schweizermühle gerathen, deren friedliche Räume, wie aus den Zeitungen zu entnehmen ist, am 9. d. zum Schauplatz eines mit fast unerhörten Raffinement ausgeführten schändlichen Raubattentates gemacht wurden. Einen uns im Hofe entgegenkommenden Herrn von behäbiger statlicher Gestalt, der sich als Eigenthümer des schönen mir von frühester Jugend an bekannten Besitzes vorstellte wegen unseres so gekommenen Eindringens in sein Eigenthum um Vergebung bittend, empfing uns derselbe, jeden Entschuldigungsversuch abwehrend, in echt deutscher Liebenswürdigkeit auf das Freundlichste. Und als ich ihn dann im Laufe des entsponnenen Gespräches mittheilte, daß ich in der Gegend von Cilli sesshaft sei, überfloß derselbe geradezu von Sympathien für Steiermark und besonders für die Stadt Cilli. „Wir haben“ sagte er ungefähr „als wir im Jahre 1868 vom Schützenfeste in Wien einen Ausflug nach Triest machten, dem Gesangsvereine dieser letzten deutschen Stadt einen von erübrigten Reisegesellschaftsgeldern angekauften Pokal \*) u. z. über meinen Antrag zum Andenken gewidmet.“ Es dürfte nun für einen Theil der Leser dieses Blattes von Interesse sein zu erfahren, daß dieser brave echtdeutsche und in der ganzen dortigen Gegend hochgeachtete Mann Namens Aurelius Müller es ist, dessen langjährig erworbenes großes Vermögen diesem frechen Raube zum Opfer gefallen ist.

[Wenn Leute Zeit haben.] Wir werden auf ein in der „Südt. Post“ enthaltenes „Offenes Schreiben“ aufmerksam gemacht, in welchem von der Direction des Südböhmischen Obstbau-Vereines für Untersteiermark (St. Georgen a. d. S. B.) dem Antrage des Herrn Michael Bošnjak gemäß, Herr Heinrich Graf v. Attems aufgefordert wird seinen in der Brochüre „Oesterreichs Obstbau auf der Triester Export-Ausstellung“ erhobenen Vorwurf gegen genannten Verein, „daß derselbe nur Politik mache und sich wenig um Aepfel und Birnen kümmere“ zu begründen, widrigenfalls über sein leichtfertiges journalistisches Vorgehen das Bedauern ausgesprochen werden müßte.“ Herr Michael Bošnjak stellt diesen Antrag in Erwägung dessen, daß ihm als Vorstandsmitglied nicht bekannt ist, als sei in einer Versammlung von etwas Anderem gesprochen worden als vom Obstbau, und ein derartiger Anwurf des Mißbrauches eines volkswirtschaftlichen Vereines zu politischen Zwecken geeignet sei, die von der hohen Regierung bis nun ausgesprochenen Sympathien zu beeinträchtigen . . . .“ Wir erlauben uns dem Herrn Grafen von Attems zu rathen, sich um die Begründung seiner Behauptung um so weniger zu bemühen, als der vorerwähnte Antrag von einer Persönlichkeit herrührt, deren Handeln in allen Fällen einen politischen Hintergrund oder ein solches Ziel hat; dem Antragsteller ist seine Mitgliedschaft in verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen nur Mittel um politische Zwecke und Ziele zu erreichen und er sitzt im Directorium des Obstbauvereines sicher nicht ohne politischen Grund. Sollte in dieser Angelegenheit noch Weiteres zu erörtern notwendig sein, so werden wir uns dieser Aufgabe einmal in gründlicher Weise unterziehen. Den optischen Täuschungen des Herrn Michael Bošnjak muß ein Ende gemacht werden!

[Aus dem Revolverjournal.] Es dürfte noch allgemein in Erinnerung sein, in welcher Weise durch die „Südböhmische Post“ vor einigen Monaten eine Erpressung versucht wurde, und nun können wir von einem würdigen Seitenstück, welches dieses slovenisch-„conservative“ Blatt und seine Partei kennzeichnet, berichten. In der Oester-Nummer des

genannten Blattes erschien eine Annonce, in welcher Herr P. erklärt, für seinen Sohn „Arthur“ weder Schulden zahlen, noch für die dummen Streiche seiner Söhne verantwortlich sein zu wollen. Herr Ingenieur P., eine in Marburg allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit, Mitglied des Gemeinderathes u. s. w., war begreiflicher Weise äußerst unangenehm überrascht, als er auf dieses Inserat aufmerksam gemacht wurde. In der Administration des Blattes wurde ihm eine an die Redaction adressirte Correspondenz-Karte, die den Insertionsauftrag enthielt, vorgewiesen. Abgesehen davon, daß die Familie des Herrn P. in Marburg von jedem Kinde gekannt ist und es die Pflicht des Adressaten gewesen wäre, in diesem außergewöhnlichen Falle Erkundigungen einzuziehen, erhellt aus dem Vorfall wohl auch die Qualität des Blattes und der Partei, die sich desselben für ihre Zwecke bedient; sie sind einander würdig und werth. Wir brauchen wohl nicht zu erwähnen, daß Herr P. ein Deutscher und das Inserat ein Act slovenischer Kampfweise ist.

[Ein eigenthümlicher Diebstahl.] In der Nacht auf den 9. d. wurde dem Grundbesitzer Georg Belag in St. Egidi (Gemeinde Trennenberg) aus versperrtem Stalle ein schwerer Mastochse gestohlen und in dem ungefähr 10 Minuten westlich vom Hause gelegenen Walde geschlachtet. Die Diebe begnügten sich jedoch diesmal mit der Haut allein und ließen das enthäutete Thier liegen.

### Marburger Musikbrief.

Bei der Zusammenstellung eines Concertprogrammes sollte nicht nur darauf Bedacht genommen werden, was man bietet, sondern auch wie viel man bietet, damit jene Grenze vermieden werde, an der selbst der passionirteste Musiker eine Ermüdung merken läßt.

Diese Grenze wurde im letzten Concerte, welches der hiesige philharmonische Verein am 8. d. M. veranstaltete, erreicht, wenn nicht überschritten, denn in Anbetracht dessen, daß man das Concert mit Schuberts Symphonie in C-dur, welche über eine Stunde dauert, eröffnete, war der übrige Theil des Programmes vielleicht doch zu lang. Die drei gemischten Chöre nahmen ziemlich Zeit in Anspruch, dazu kamen zwei Cellopiegen und endlich noch die Ouverture zu Weber's „Freischütz“ für großes Orchester, welche unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. In noch höherem Grade ist dies natürlich bei der Symphonie der Fall, welche nicht nur eine der prachtvollsten Orchestercompositionen des Viederkönigs Schubert ist, sondern auch eine der schwierigsten unter denselben. Die Art und Weise, wie dieses Werk vorgeführt wurde, gereicht sowohl den Musikern als deren Leiter Herrn Musikdirector Korel nur zur Ehre und machte auf das Publicum einen bedeutenden Eindruck. Freilich hörten wir auch Klagen über die Länge des Tonstückes, aber dem läßt sich eben nicht anders abhelfen, als indem man beim übrigen Theile des Programmes darauf Rücksicht nimmt. Einer nur theilweisen Vorführung eines symphonischen Werkes, wie sie vereinzelt vorgeschlagen wird, stehen ästhetische Bedenken im Wege, die auch begründet sind, denn ein Ganzes soll man nicht zerreißen. Das gleiche Lob wie der Aufführung der Symphonie mußten wir — der Executur von Weber's ewig junger „Freischütz“ - Ouverture zollen, wenn uns nicht die nicht ganz rein gebrachten Horneinsätze im zehnten Tacte ein wenig daran hindern würden. Auch kam uns das Adagio etwas zu schnell vor, wie auch der Schluß ein wenig zu überhastet erschien. Der gemischte Chor bot diesmal bessere Leistungen wie sonst, obwohl der Alt leider schwach besetzt ist. Sämmtliche drei Chornummern „Liebeslieder“ Walzer von Johannes Brahms, „Es steht eine Linde im tiefen Thal“ von Richard Heuberger (einmal zwei bedeutende moderne Componisten!) und „Morgengebet“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy Op. 48. Nr. 5. fanden verdienten Beifall. Bei den Walzern von Brahms kam allerdings die ihnen innewohnende

Leichtigkeit und Geschmeidigkeit nicht recht zum Ausdruck. Zwischen der ersten und zweiten Chorpiege trat Herr Musikdirector Korel mit zwei Stücken für Violoncell, „Variations Concertantes Op. 17“ von F. Mendelssohn und dem „Largo“ aus F. Chopins Sonate Op. 65. unter großem Beifall auf. Wir hatten schon öfter Gelegenheit, die Vorzüge seines Spieles zu rühmen, so daß uns füglich nicht viel Neues zu berichten übrig bleibt. Wie immer, so mußte er auch diesmal eine Zugabe machen lassen. Es war ein melodisches, liedartiges Stück, wie es heißt, eigener Composition. Herr Marco, den wir ebenfalls schon wiederholt als tüchtigen Accompagnateur loben mußten, versah auch heute seinen Platz mit derselben Tüchtigkeit. Daß er bei den Mendelssohn'schen Variationen stellenweise etwas zu laut war, liegt wohl theilweise im Character des Stückes selbst. Alles in Allem war der Erfolg des Concertes, trotz dessen Länge künstlerisch ein bedeutender. Daß der Besuch nicht so stark war, wie gewöhnlich, mußte unsomehr Wunder nehmen, als der Verein mit diesem Concerte, dem vierten des dritten Vereinsjahres, die Reihe seiner diesjährigen Productionen geschlossen hat und dieselben erst im Herbst wieder mit dem Beginn des vierten Vereinsjahres, aufnimmt. Ein Ueberblick über die Leistungen im verflohenen Vereinsjahre zeigt besonders im Orchester stets wachsende Fortschritte, welche genügend für die Tüchtigkeit, aber auch mühevollen Arbeit des Musikdirectors Herrn Heinrich Korel sprechen. Der Vereinsleitung gebührt wieder für das unentwegte Bestreben Dank, uns stets Gutes, manchesmal sogar Ausgezeichnetes (wir erinnern an den Kammermusikabend) zu bieten und dadurch Marburg in den Rang einer Musikstadt zu erheben.

So hoffen wir denn und wünschen auch, daß sich uns der Verein in seinem nächsten Lebensjahre in gekräftigter und vermehrter Auflage und von dem alten Eifer beseelt vorstellen möge und rufen Dirigenten und Mitgliedern zu: „Unangenehme Ferien.“

O. K.

### Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen. Curatel-Berthigung über Barbara Kostreuc von Podgorje ob Schwachsinnes. B.-G. Rann. — Ueber Theresia Haas ob Blödsinnes. B.-G. Wind-Graz. —

Erledigungen. Gerichtsdieners-Stelle beim B.-G. Schönstein. Termin 7. Mai. Kreis-Gerichts-Präf. Cilli. —

Licitationen n. 3. exec. Feilbietungen der Realitäten des Philipp Kniz in Sedlasek. Sch.-W. 1628 fl. am 24. April. B.-G. Pettau. — Des Josef Sluga in Montpreis Sch.-W. 616 fl. (Relicitation) am 25. April. B.-G. Drahenburg. — Der Maria Peitler vereh. Petric in Salsthal. Sch.-W. 2289 fl. am 26. April. B.-G. Marburg l. D. U. — Des Andreas Dobnil in Oberlosnig. Sch.-W. 1895 fl. am 23. April. B.-G. Wind-Feistritz. — Des Lukas und der Maria Polaneg in Krasina Sch.-W. 3300 fl. am 23. April. B.-G. Wind-Feistritz. — Thomas Kofz in Cesto. Sch.-W. 1914 fl. am 18. April. B.-G. Rohitsch. Des Franz und der Agnes Godez in Deschno. Sch.-W. 2096 fl. B.-G. W.-Feistritz. — Freiwillige Versteigerung der Keder mj. August Stampff'schen Kinder am Hauptplatze in Marburg. Sch.-W. 8240 fl. am 23. April. B.-G. Marburg l. D. U.

### Course der Wiener Börse

vom 16. April 1884.

Goldrente	106.90
Einheitliche Staatsschuld in Noten	79.90
„ „ in Silber	80.95
Märzrente 5%	95.40
Banfactien	850.—
Creditactien	321.30
London wista	121.30
Napoleon'd'or	9.62
l. l. Münzducaten	5.72
100 Reichsmark	59.30

\*) Dieser Pokal befindet sich thatsächlich im Besitze des Cillier Männergesangsvereines.

### An die deutschen Frauen und Männer in Cilli und Umgebung!

Wann ist noch je ein Apell an die edelherzigen Bewohner der Sannstadt zur Förderung eines schönen oder gemeinnützigen Zweckes vergeblich gewesen; — wann hat je noch eine Hoffnung getäuscht, die auf die werththätige Unterstützung der deutschen Frauen und Männer von Cilli und Umgebung gebaut war, wenn es galt, die edelste That des erwachten deutsch-nationalen Volksgeistes, — den deutschen Schulverein — zu festigen und mit neuen Mitteln zur Erreichung seiner hehren Ziele auszurüsten?

Weil der gefertigte Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereines diese unerschütterliche Hoffnung und Ueberzeugung hegt, so wagt er vertrauensvoll die ergebenste Bitte an sämmtliche Freunde des Deutschthums hier und in der Nachbarschaft, dieser Ortsgruppe **kleine Gegenstände freiwillig** zu widmen, welche bei der **am 27. April d. J.** in den Casino-Räumlichkeiten von ihr projectirten **Frühlingsfeier zum Besten des deutschen Schulvereines** Verwerthung finden sollen, und welche entweder in der **Glashandlung** des Herrn **Ed. Skolaut** am Hauptplatze, oder in der Wohnung des Herrn Directors **Julius Vogatschnigg, Neugasse Nr. 180, 2. Stock**, gütigst abgegeben werden wollen, wofür schon im Vorhinein der wärmste Dank gezollt wird.

Einladung und Programm werden demnächst veröffentlicht werden.

Cilli, am 16. April 1884.

**Der Vorstand**

der Ortsgruppe Cilli und Umgebung Nr. XXII.

254—3

## Kundmachung.

In Folge Umbaues des städtischen Theaters werden mehrere Thüren, Fenster, Defen, Bänke und Utensilien entsehrlich und daher im Wege der freiwilligen öffentlichen Licitation zum Verlaufe gebracht. Diese Licitation findet am Samstag, den 19. April d. J. von 9 Uhr Vormittag an im Theatergebäude statt, wozu Kauflustige zu erscheinen höflichst eingeladen werden.

Der kais. Rath und Bürgermeister:  
**Dr. Neckermann.**

Stadtamt Cilli, am 16. April 1884.

## Widerruf.

Ich erkläre hiemit, daß ich meine gestern im Pusnik'schen Gasthause gegebene Unterschrift aus dem deutschen Schulvereine auszutreten, widerrufe, da mir selbe nur in Folge etwas angeheitertem Zustande von meinen politischen Gegnern herausgepreßt wurde.

235—1

**August Swetlin.**

St. Marein bei Erlächstein, 16. April 1884.

## Ein Lehrjunge

aus gutem Hause wird sofort aufgenommen im gemischten Waarengeschäfte des **Josef Kartin** in St. Marein bei Erlächstein.

251—1

## Lungenkranken,

Schwindsüchtigen etc. wird **kostenfrei** ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern **Theodor Rössner, Leipzig.**

## 100 Stück Briefpapier 8<sup>0</sup>

linirt, 30 kr.

## 100 Couverts

hiez 24 kr. zu haben bei

**JOH. RAKUSCH, Papierhandlung, Herrengasse 6.**

## Danksagung.

Die vielen, uns allseitig in reichstem Maasse zu Theil gewordenen rührenden Beileidsbezeugungen — untrügliche Zeichen wahren Mitgeföhles und inniger Theilnahme an unserer tiefen Betrübniß — bei dem Hinscheiden unserer unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, der Frau

## Emma Elsbacher,

geb. Edlen von Rainhofen,

verpflichten uns zum innigsten, wärmsten Danke, den wir hiemit kundgeben. Wir danken allen lieben Freunden und Bekannten, die der Einsegnung der Theuren in Graz beiwohnten, sowie Denen, welche zum Leichenbegängnisse nach Tüffer kamen; wir danken für die überaus zahlreiche Begleitung der nun in Gott Ruhenden zu ihrem Grabe, für die zahllos gespendeten schönen Blumenkränze, sowie dem Cillier Männergesangsvereine Citalnica für dessen ergreifend vorgetragenen Trauerchöre — kurz — Allen, Allen danken wir aus überquellendem Herzen, die uns durch ihren Trost das bittere Weh doch einigermaßen linderten.

252—1

**Die trauernd Hinterbliebenen.**

ALLEIN-DEPOT FÜR ÖSTERREICH-UNGARN B. FÜRTH PRAG.

DIE BESTE FEDER IST TURKOR'S PATENT-RUNDSPITZ-FEDER

Das neue erfundene Rundspitz-Feder besitzt alle Eigenschaften, welche eine Feder besitzen muß, nämlich: Härte, Elastizität und Haltbarkeit. Die Hand schreibt leicht und ohne einzuzureiben, besitzt einen angenehmen Druck. Sie ist von den ersten Fabrikanten und allen namhaften Schreibwaren-Fabrikanten anerkannt und ist in jeder Schreibwaren-Handlung zu haben. Jed. Schreibwaren-Geschäft empfiehlt diese Feder.

MAKING

TO THE HONORABLE HOUSE OF COMMONS

SCHUTZ

MARK

Zu haben bei  
**Joh. Rakusch,**  
Papier-Handlung  
Herrengasse Nr. 6, CILLI, Nr. 6 Herrengasse.

Probeflätter gratis u. franco

**„Kmetski prijatel.“**

„Der Bauernfreund.“

Erscheint jeden 2. und 4. Sonntag im Monat.

Pränumeration:  
Ganzjährig fl. 1.50. — Halbjährig fl. —.80.  
Eingelne Nummer 10 fr.

Administration:  
**Cilli, Herrengasse Nr. 6.**

Probeflätter gratis u. franco

221—13

## 500 Gulden

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's **Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr.** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. **R. Tüchler**, Apotheker, W. Rösler's Neffe Nachfolger Wien I., Regierungsgasse 4. Nur echt in Cilli bei **J. Kupferschmid, Apotheker.**

„Melbourne 1881.“ — I. Preis — „Zürich 1883.“

## Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

## Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albuns, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

**J. H. Heller, Bern (Schweiz).**

Nur directer Bezug garantirt Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. 618—4

als Prämie zur Vertheilung.  
Spieldosen vom November a. c. bis 30. April 1884  
100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufem von Spielwerken zum Vorschein.

## Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. st. del. Bezirksgericht Cilli wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Cillier Sparcasse durch Hrn. Dr. Glantschnigg die executive Versteigerung der dem Anton Fasaring in Ostrozno gehörigen, gerichtlich auf 7035 fl. 01 kr. geschätzten Realitäten E. Z. 118, 119, 120, 121, 122, 123 und 124 der C. Gde. Forstwald bewilliget und hiezu zwei Feilbietungs-Tagsatzungen, und zwar: die erste, resp. zweite auf den 5. Juli 1884, die dritte auf den 9. August 1884 jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr in der d. g. Amtskanzlei Rathhaus, 2. Stock, mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealityten bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzwert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden.

Die Vicitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10% Vadium zu Händen der Vicitations-Commission zu erlegen hat, so wie das Schätzungs-Protocoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Cilli, am 3. April 1884.

### Jeden Freitag

frisch gefangene **Sardellen**

im **Hôtel goldener Löwe** zu haben, nebst ausgezeichneten Istrianerwein, der Liter 48 kr. 253—1

## Zu verkaufen.

In Hoehenegg

**Haus mit Wirthschaftsgebäuden** und schönem Garten, alles in gutem Bauzustande. — Auskunft in der Pulverfabrik in Bischofsdorf; ferner eine in bester Cultur stehende und arrondirte 243—3

### Weingarten-Realität

mit 3 Joch Rebengrund, 2 Joch Wald, 1 Joch Baumgarten, 2 Winzereien mit Kellern und Weinpressen. Diese Realität ist fünf Minuten von der Reichsstrasse bei Sternstein gelegen. Auskunft und Verkauf besorgt aus Gefälligkeit der Gemeindevorsteher dortselbst.

## Agenten,

die sich mit dem Verkauf von Werthpapieren auf Ratenzahlungen befassen, finden bei einem renommirten Bankhause sehr günstiges Engagement.

Offerten nimmt entgegen das 234—2

**Bankinstitut Bauer & Co. Amsterdam.**  
(Doppeltes Porto.)

# OFNER RÁKÓCZY BITTERWASSER,

245—10

analysirt und begutachtet durch die Landes-Akademie in Budapest, Prof. Dr. Stölzel in München, Prof. Dr. Hardy in Paris und Prof. Dr. Tichborne in London, wird von Prof. Dr. Gebhardt in Budapest und neuestens von Prof. Dr. von Rokitsansky Innsbruck, Prof. Dr. Zeissel Wien und Prof. Dr. Sigl Stuttgart, sowie anderen Capacitäten der Medicin in Folge hohen Gehaltes an Lithion besonders bei hartnäckigen Leiden der Verdauungs-Organe und Harnbeschwerden erfolgreichst angewendet und gegen andere bekannte Bitterwässer insbesondere vorzüglichst empfohlen.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen und den meisten Apotheken in stets frischer Füllung. Ersucht wird, ausdrücklich Ofner Rákóczy zu verlangen.

Die Eigenthümer Gebrüder Loser in Budapest.

Depôt in Cilli: Baumbach'sche Apotheke, Josef Kupferschmidt, Apotheke, Ferd. Pellé, M. Matič, Alois Walland, Specereiwaaren-Handlungen. Im Markt Tüffer bei Andreas Elsbacher.

## H. LOHR & SOHN IN SAAZ

General-Depôt für die Monarchie empfehlen

Original

### engl. Hopfenhürden-Leinwand

in allen Breiten

zu Fabrikspreisen.

Auch in Cilli bei den Herren

### Traun & Stiger.

Gleichzeitig beehren uns, unsere Dienste zur solidesten Lieferung

### Saazer Hopfen-Setzlinge (Fechser)

aus den vorzüglichsten Lagen auf's Angelegentlichste anzubieten.

## Hopfen-Hürden

und schönes, reines Schilfrohr zur Erzeugung derselben liefere ich in jedem Quantum **allerbilligst** und **solid** und erbitte mir rechtzeitige Aufträge.

**Gregor Gobec,**

241—5 Tischlermeister in Cilli, Feldgasse 13.

## !! Kegelbahn-Eröffnung !!

Ich erlaube mir hiemit dem P. T. Publicum bekannt zu geben, dass ich **am Ostermontag** meine neu hergerichtete Kegelbahn eröffnete und lade hiezu die Herren Scheiber ergebenst ein.

Im Ausschank sind guter, neuer Pettaner der Liter 24 kr., ausgezeichnete Koloser (1879er) der Liter 40 kr., vorzüglicher Tirolerwein der Liter 48 kr., sowie stets frisches Kronenbier der Liter 20 kr.

Für kalte und warme Speisen zu billigsten Preisen zu jeder Stunde ist bestens gesorgt. Um gütigen Zuspruch bittet

**Anton Skoberne,**

242—3 Gastwirth „zum Mohren“.

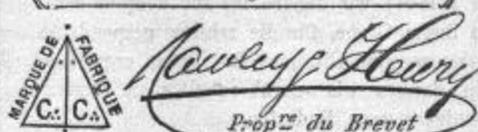
DAS BESTE

## Cigaretten-Papier LE HOUBLON

Französisches Fabrikat

VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!

Nur ächt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.



**CAWLEY & HENRY, alleinige Fabrikanten, PARIS**

Seuls Fabricants brevetés des Marques:

**PAPIER ANANAS** Couleur Mals **LE DRAPEAU NATIONAL** Blanc ou Mals  
Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Steirische Landes-Cur-Anstalt

**Rohitsch-Sauerbrunn**

Unter-Steiermark.

Südbahnstation Pölttschach.

Berühmter Glaubersalz-Säuerling, Stahlbäder, Kaltwassercur, Molkencur. — Indication: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. — Comfortabler Aufenthalt Saison Mai bis October.

Prospecte u. Wohnungsbestellungen bei der Direction

Ich habe von einer der grössten Fabriken Europa's den Auftrag, mehrere tausend Meter-Centner

## rohen Weinstein

einzu kaufen und bin daher in der Lage, höhere Preise als jeder andere Händler dafür zu bezahlen. — Jedes Quantum bezöhle ich sofort bei der Uebernahme. — Bei Einsendung genauer Muster (von 3/4—1 Kilo) wird postwendend der Uebernahmepreis mitgetheilt. 144—11

Gustav Candolini in Pölttschach.

## Hôtel „goldener Löwe“.

# Bairisch-Bier

jeden Donnerstag, Sonn- und Feiertag

99—30 im Ausschank.

## Homeriana-Thee

(Sibirisches Polygoneum). 194—



Die von Paolo Homer auf seinen Reisen in Sibirien entdeckte u. nach Europa importirte, nach seinem Namen Homeriana genannte Pflanz, welche, als Thee-Abzug genommen, eine durch 485 Atteste bestätigte, ausgezeichnete heilende Wirkung bei Bronchial- u. Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege überhaupt hervorbringt.

Paul Homers

ist in der Apotheke des Herrn J. Kupferschmid, Cilli, vorräthig u. für Oesterreich-Ungarn nur von demselben zu beziehen. Das Paket zu 60 Gramm für zwei Tage kostet fl. 1.20. — Aerztliche nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Rud. Nauss, Specialist für Krankheiten der Brust- u. Bauchorgane, l., Kärntnerstrasse 19, während seiner Ordinations-Stunden v. 2—4 Uhr. NB. Jedes Paket ist mit der gerichtlich deponirten Schutzmarke und dem Facsimile versehen. Per Post werden nur 5 Pakete versendet. Emballage 20 kr. mehr. Die Broschüre allein gegen Einsendung von 25 kr. Porto.

## Tapeten

neuester Gattung,

in stylvollen Blumen und orientalischen Dessins von den **einfachsten** bis **elegantesten**, und zwar in Naturell, Glanz, matt, Gold, Velour, Leder und Stoff-Imitationen, mit passenden Plafonds wie auch allen hiezu nöthigen Decorations-Gegenständen. Anempfehwert für Wohnungen, Hôtels, Café's etc. in **grösster Auswahl** bei

## Philipp Haas & Söhne

Herrengasse, GRAZ, Landhaus.

Tapeten-Musterkarten stehen zu Diensten. Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen, bereitwilligst. 198—